

1485 wurden in Freiberg behufs Erlangung einer „recht starken Ober-Wehr“ (S. 25 not. a) die ersten Taler geschlagen, und zwar, zum Gedächtnis der brüderlichen Teilung, die damals unter Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Leipzig vor sich gegangen war, mit den Bildnissen beider Fürsten. Wurden daher anfangs zweiköpfige Guldengroschen genannt, da eine dergleichen Münze soviel als ein Guldengroschen oder Rheinischer Gulden — deren Ersatz in Silber sie sein sollten — also 20 Groschen, galt. Lange nachher aber, da 1519 die Jochems- oder Schlickentaler (s. weiter unten) bekannt wurden, nannte man sie Talergroschen und endlich nach dem bekannten Joachimsthal schlechthin Taler, weil die meisten dieser Münzen in besagtem Tale vom Grafen Schlick unter Sächsischem Schutze und Sächsischer Mitgewerkschaft geschlagen wurden.

Möller gedenkt (II S. 125) der Guldengroschen wie folgt: „2c. Zum Gedächtnisse der Theilung sind zu dieser Zeit zum allerersten ganze Stücken Silber unter beider Fürsten Bildnissen und Namen gemünzt worden, die man anfänglich zweiköpfige Guldengroschen, weil einer soviel als ein Rheinischer Gulden gegolten, hernach insgemein Thalergroschen oder Thaler, nach Joachimsthal benannt hat, da dergleichen ganze Stücken Silber mit dem Sct. Joachimsbilde in großer Menge geprägt worden und der neue Name davon aufgekommen. Es ist aber das Joachimsthaler Bergwerk 1519 angegangen und hat Graf Stephan Schlick, als Erbherr, die ersten und ältesten Thaler 1519 schlagen lassen, daß also die Meißnischen zweiköpfigen Guldengroschen um etliche 30 Jahre älter sind, als der Joachimsthaler, wie gleichfalls etliche dreiköpfige und langhärige, darauf Kurfürst Friedrich III., Herzog Johannsen, und Herzog Georgen zu Sachsen Name stehet, noch vor Erfindung des Joachimsthals im Brauche gewesen, daher auch die Bergleute bis auf diese Stunde in ihren Bergrechnungen und sonst den Thaler nach dem alten ersten Namen einen Floren oder Guldengroschen zu nennen pflegen.“ Und zwar ist unter dieser Bezeichnung (Flgr.) gleichbedeutend mit Speziestaler ( $1\frac{1}{3}$  Reichstaler), bekanntermaßen bei den Gruben die Ausbeute bis in die neueste Zeit, letztmalig 1836, verrechnet und zur Verteilung gebracht worden. (Gäßschmanns Übersicht, S. 11.)

Auch Albinus bespricht in seiner Meißnischen Bergchronik (S. 45) die Entstehung des Guldengroschens (zweiköpfigen Talers), ohne dieselbe mit der bewußten Landesteilung in Verbindung zu bringen. Er sagt nur, daß diese Münzen von dem Silber der Schneeberger Bergwerke unter Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, hernach unter Albrecht und Georg und deren Vettern, Kurfürst Friedrich und Herzog Johann, geschlagen worden wären, und anfänglich 21, schließlich aber 24 Groschen gegolten hätten.

Ausführlich behandelt auch Klossich den Gegenstand (S. 199 f.), und zwar will dieser Münzgeschichtsforscher der Möglichkeit, daß noch während der Zeit der gemeinschaftlichen Regierung der Gebrüder Ernst